



Der Kinderschutzbund
Landesverband Bremen

Jahresbericht 2025

Gewaltprävention in Grundschulen



Der Kinderschutzbund Landesverband Bremen e. V.

Berichtszeitraum Januar 2025 – Dezember 2025



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Ziele, Ablauf, Inhalte und begleitende Angebote.....	4
Aktuelle Situation	5
Anmeldungen und Durchführungen	7
Personal	8
Dank.....	9
Kontakt	9



Einleitung

Seit über 25 Jahren ist das Gewaltpräventionsprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ ein fest etabliertes Angebot des Kinderschutzbundes Bremen. Mit den Projektdurchführungen konnten mittlerweile über 10.000 Kinder erreicht und in ihren Selbsthilfekompetenzen gestärkt werden. So, wie sich das Schulsystem und das Aufwachsen der Kinder in dieser Zeit stark verändert haben, wurde auch das Gewaltpräventionsprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ regelmäßig überarbeitet und modernisiert. Gleichgeblieben sind aber die Kerninhalte des Projekts, die auf die Wahrnehmung von Gefühlen, die Unterscheidung guter und schlechter Geheimnisse sowie die Stärkung der Vertrauensbeziehungen zu den Eltern und zu anderen (erwachsenen) Bezugspersonen abzielen.

Auch im Jahr 2025 waren die Mitarbeiter*innen in ganz Bremen für das Schulprojekt im Einsatz. Die Beliebtheit des Projekts hat auch nach inzwischen 28 Jahren nicht nachgelassen, was an der weiterhin hohen Nachfrage festzumachen ist. Das Gewaltpräventionsprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ wurde im Jahr 2025 in 30 Schulklassen durchgeführt. Es wurden noch darüberhinausgehende Anfragen von weiteren Schulen gestellt, die aber aufgrund der eingeschränkten zeitlichen und personellen Kapazitäten abgesagt bzw. auf das nächste Kalenderjahr verwiesen werden mussten.

Von einigen Schulen wird das Projekt schon seit mehreren Jahren regelmäßig angefragt. Gleichzeitig ist es im Interesse des Kinderschutzbundes, dass auch die Grundschulen, denen das Projekt noch unbekannt ist, die Möglichkeit einer Durchführung erhalten. 2025 war die Quote der „neuen Schulen“ besonders hoch. Eine Durchführung dort ist teilweise mit mehr Aufwand und Kommunikation verbunden. Das Team freut sich aber mehr Stadtteile in Bremen mit dem Angebot abdecken zu können.

Neben dem Wunsch nach Gewaltprävention wurde das Schulprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ häufig von besorgten Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Eltern mit dem Ziel angefragt, das soziale Lernen in der Klasse zu fördern. Lehrkräfte berichteten von Konflikten und Gewalt unter den Schüler*innen, auch (Cyber-)Mobbing wird als Problem thematisiert. Das Schulprojekt mit seiner Zielsetzung der Gewaltprävention kann durch die Stärkung schützender Beziehungen und der Ausrichtung auf die Inanspruchnahme von Hilfen in besonderem Maße dazu beitragen, dass die Kinder in ihrer Resilienz und in ihren Selbsthilfekompetenzen gestärkt werden.



Ziele, Ablauf, Inhalte und begleitende Angebote

Bei dem Projekt „Kindernot braucht Lösungen“ handelt es sich um ein primärpräventives Angebot zur Gewaltprävention im Grundschulalter. Anders als bei existierenden sekundärpräventiven Projekten insbesondere für die Klassenstufen fünf bis zehn, die bei ersten Gewalttendenzen und nach einer manifesten Bedrohung oder Gewalthandlung korrigierend eingreifen, ist das Ziel des Projekts „Kindernot braucht Lösungen“, Gewalt im Vorfeld zu verhindern. Dabei sind sowohl das eigene Gewalterleben als auch selbst ausgeführte Gewalthandlungen gemeint. Umgesetzt wird dies in dem Projekt zum einen durch die Förderung der Wahrnehmung eigener sowohl angenehmer als auch unangenehmer Gefühle. Betont wird, dass auch unangenehme Gefühle wichtig und hilfreich sind und bewusst wahrgenommen und mitgeteilt werden dürfen. Veranschaulicht wird dies unter anderem im Zuge der Thematisierung von guten und schlechten Geheimnissen. Zum anderen fördert das Projekt den Gedanken, dass jede Person immer wieder Hilfe benötigt und definiert dabei die Entscheidung, sich Unterstützung und Hilfe zu organisieren, als Ausdruck von Stärke. Die Wahrnehmung von Stärken und Ressourcen soll gefördert und Unterstützungssysteme erkannt und genutzt werden.

Das Projekt „Kindernot braucht Lösungen“ besteht aus sechs Modulen und bindet neben der direkten Arbeit mit den Kindern auch die Bezugspersonen und das Lehrpersonal mit ein. So findet vor den zwei Einheiten in der Schulklasse sowohl ein Vorgespräch mit den Klassenlehrkräften und weiteren interessierten bzw. involvierten Fachkräften als auch ein Elternabend statt. Abgeschlossen wird das Projekt mit einem Eltern-Kind-Nachmittag und einem anschließenden Reflexionsgespräch für Lehrkräfte und anderes involviertes Schulpersonal wie Schulsozialarbeiter*innen oder Gesundheitsfachkräfte. Die Lehr- und Fachkräfte erhalten ein Heft mit weiterführenden Methoden sowie Material für die teilnehmenden Kinder von der Nummer gegen Kummer, um nochmal an das Projekt zu erinnern. Ziel der intensiven Einbindung der Erwachsenen ist zum einen die Steigerung der Effizienz der Gewaltprävention, indem die Lehr- und Fachkräfte für das Thema Gewalt sensibilisiert und die Rolle als Vertrauensperson für die Kinder gestärkt wird. Zum anderen soll Raum geschaffen werden, über (erlebte) Gewalt ins Gespräch zu kommen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wird während des Projekts von Kindern oder Erwachsenen von Gewalt berichtet, besteht die Möglichkeit begleitender Angebote. Die Mitarbeitenden des Gewaltpräventionsprojekts bieten beispielsweise Einzelgespräche an, um intensiver und in vertrauter Atmosphäre über Sorgen und Probleme ins Gespräch zu kommen. Ziel ist es, dass die hilfeschuchende Person einen Lösungsweg findet, wie sie mit ihren Nöten umgehen und wer sie auf diesem Weg begleiten kann.



Aktuelle Situation

Viele Anfragen beziehen sich auf erfolgreiche und nachhaltig wirkende Projektdurchführungen der vergangenen Jahre. Neue Anfragen entstehen oft aus akuten Bedarfen entweder durch Konflikte in der Klasse oder wenn Lehrkräfte viele stark belastete Kinder in ihren Klassen wahrnehmen. Kinder, die in starker Armut und/oder mit viel Gewalt im Umfeld aufwachsen, werden sehr oft von Lehrkräften oder anfragenden Schulsozialarbeiter*innen als Grund für den Wunsch nach Anbindung an den Kinderschutzbund bzw. als Grund zur Stärkung der Kinder genannt.

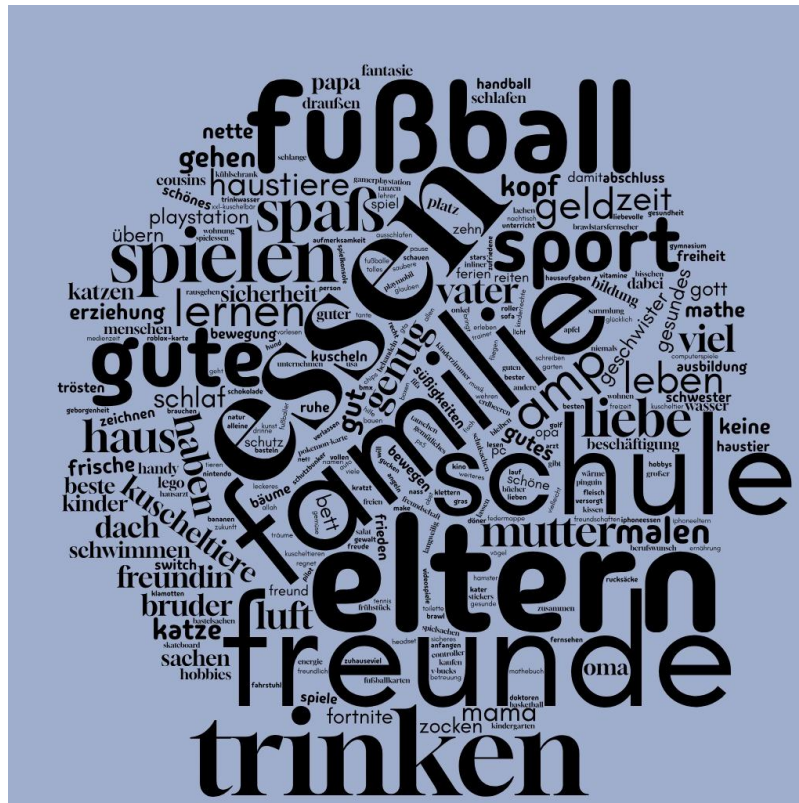
Viele Kinder nutzten die Projektdurchführungen, um von eigenen Gewalterlebnissen zu berichten. Hierbei war es wichtig, dass die Kinder erfuhren, dass ihnen geglaubt wird und sie ernst genommen werden, dass sie Unterstützung erhalten und dass sie, wenn sie weiterhin Gewalt erleben, Schutz erfahren. In solchen Fällen arbeiteten die Mitarbeiter*innen des Präventionsprojekts mit den Lehrkräften zusammen, um die weiteren Schritte wie Gespräche mit den Kindern und Gespräche mit den Eltern zu besprechen.

Ein bewährter Rahmen für eine gute Zusammenarbeit sind die fest im Konzept verankerten Vor- und Nachbesprechungen mit den Lehrkräften: Im Vorgespräch können die Lehrkräfte vorab wichtige Informationen über die Situation der Klasse oder einzelner Schüler*innen teilen, sodass das Team entsprechend darauf reagieren kann. Viele Lehrkräfte nehmen im Anschluss bzw. im Zuge des Projekts Fachberatungen im Kinderschutz-Zentrum wahr.

In der Nachbesprechung gibt es für die Mitarbeitenden des Kinderschutzbundes die Möglichkeit, ihre Beobachtungen hinsichtlich möglicher Belastungen einzelner Kinder zurück zu spiegeln, sodass die Lehrkräfte unter Umständen für bestimmte Belange, die sie bislang nicht im Blick hatten, besser sensibilisiert sind und dem jeweiligen Kind verstärkt Unterstützung bieten können.

Die Mitarbeitenden beobachteten mehrfach, dass es manchen Kindern schwerfällt, eine erwachsene Vertrauensperson zu benennen. In diesen Fällen ist es besonders wichtig, dass die Lehr- und Fachkräfte Präsenz zeigen und sich als Ansprechpersonen anbieten. Außerdem ist die Relevanz des Spiels Fortnite und insbesondere der Gamingplattform Roblox unter den Grundschüler*innen sehr auffällig. Das Team des Kinderschutzbundes sieht bezüglich medienpädagogischer Angebote für die Kinder und insbesondere auch deren Eltern großen Handlungsbedarf.

Weitere Punkte, die den Kindern wichtig sind, erfahren wir am Anfang des Projekts, wenn wir fragen „Was brauchen Kinder für ein gutes Leben?“. Die Ergebnisse von 2025 sind in dieser Wordcloud abzulesen:



Im Nachgespräch haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, dem Team Feedback zu geben und Kritik an der Durchführung zu üben und umgekehrt ein Feedback zu erhalten. Dieses Jahr gab es mehrere Fälle von größeren Terminkomplikationen oder mangelnder Motivation der Lehrkräfte. Diese Probleme traten in Fällen auf, wenn nicht die Klassenlehrkräfte direkt mit uns in Kontakt waren, sondern das Projekt durch Schulsozialarbeit oder Gesundheitsfachkräfte gebucht wurde. In Zukunft werden die Klassenlehrkräfte verpflichtend in die Projektplanung eingebunden.

Obwohl bereits eine Überarbeitung stattfand, bezieht sich häufige Kritik von Lehrkräften an dem Projekt weiterhin auf längere Phasen, die den Kindern eine hohe Konzentration abverlangen. Das fällt manchen Kindern schwer. Neu wurde mehrfach thematisiert, ob das Konzept „Seele“ noch ein zeitgemäßer Anknüpfungspunkt für die Kinder sei. Über das Buch „Seelenvogel“ wird das Thema „Gefühle“ in die Klasse eingeführt. Als zeitgemäßere Einstieg wurde zum Beispiel der Film „Alles steht Kopf“ vorgeschlagen.

Aufgrund der diesjährigen Erfahrung des großen Anteils an Eltern, die nur wenig Deutsch sprechen, wurde das Elternabendkonzept angepasst. Einladungen und Infobriefe werden mehrsprachig per QR-Code zu Verfügung gestellt und die Projektvorstellung am Elternabend visuell mit einer Präsentation unterstützt. Eine Überarbeitung des Eltern-Kind-Nachmittags ist gewünscht und soll folgen.

Eine besondere Durchführung in diesem Jahr erfolgte an der Grundschule Sodenmatt, die in jahrgangsübergreifenden Gruppen arbeitet. Dadurch waren die teilnehmenden Gruppen aus unterschiedlichen Lerngruppen zusammengewürfelt. Es zeigte sich, dass das bestehende



Gewaltpräventions-Konzept für diese Gruppenzusammensetzung ungünstig ist, da es auf dem Klassenzusammenhalt und einem vertrauten Verhältnis unter den Schüler*innen aufbaut.

All die oben genannten Erfahrungen und Rückmeldungen führen zu dem Wunsch, das bestehende Konzept inklusiv weiterzuentwickeln. Inklusiv im Hinblick auf die Bedarfe von Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten oder körperlichen Einschränkungen, in Hinblick auf Mehrsprachigkeit und Kultursensibilität und bezüglich neuer Schulkonzepte mit jahrgangsübergreifenden Gruppen. Dafür bedarf es einer gesonderten Anschub-Finanzierung.

Vielfach wird von den Lehrkräften insgesamt ein sehr positiver Eindruck zurückgemeldet: Das Team wird als sehr kompetent und gut eingespielt beschrieben. Es gelingt gut, die meisten Kinder einzubeziehen und sie inhaltlich abzuholen. Viele Lehrkräfte bescheinigen dem Projekt einen nachhaltigen Effekt, der seine Wirkung auch über die Dauer des Projektes hinaus erzielt. Besonders oft wird der gemeinsam Eltern-Kind-Nachmittag als positives Beispiel und besonderer Moment hervorgehoben.

Anmeldungen und Durchführungen

Die Nachfrage der Schulen an dem Gewaltpräventionsprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ blieb im Jahr 2025 erneut auf einem sehr hohen Niveau und konnte mit den zur Verfügung stehenden Mittel nicht abgedeckt werden. Neben der hohen Nachfrage von Schulen und Lehrkräften, die das Projekt aus früheren Durchführungen kennen und schätzen, gab es erneut einen hohen Anteil von Anfragen von weiteren Lehrkräften und der Schulsozialarbeit, die gezielt Unterstützung in Bezug auf die Themen des Projektes suchten.

Im Berichtszeitraum von Januar 2025 bis Dezember 2025 haben insgesamt 30 Projektdurchführungen in 30 Klassen an 12 unterschiedlichen Grundschulen der Stadtgemeinde Bremen stattgefunden. Erstmals fand eine Durchführung des Projekts an den Grundschulen Sodenmatt, Melanchthonstraße, Fischerhuder Straße, Rechtenfletherstraße, Strom und Bürgermeister-Smidt statt.

In der Grundschule Fischerhuder Straße waren vier Durchführungen aufgeteilt auf das erste und zweite Halbjahr möglich, da im ersten Kalenderhalbjahr spontan durch eine Absage Kapazitäten frei geworden waren. So konnte der Kinderschutzbund der dringlich formulierten Anfrage der Grundschule Fischerhuder Straße nachkommen.

Aufgrund der hohen Nachfrage konnte das Projekt in den Grundschulen Walliser Straße und Delfter Straße nicht stattfinden. Weitere Anfragen von Schulen wurden in das nächste Schulhalbjahr geschoben.



Tabellarische Darstellung der durchgeführten Schulprojekte im Jahr 2025:

Schule	Anzahl Klassen	Jahrgang	Anzahl Kinder	Zeitraum
Sodenmatt	3	3./4. Klasse	62	Januar - Februar
Melanchthonstraße	3	3. Klasse	68	Februar - März
Fährer Flur	2	3. Klasse	45	Februar - März
Oslebshauser Heerstr.	2	3. Klasse	45	März - April
Rechtenflether Str.	3	3. Klasse	68	April - Mai
Fischerhuder Str.	4	3./4. Klasse	35 + 35	Mai – Juni und November - Dezember
Paul-Singer-Straße	2	3. Klasse	37	Juni
An der Gete	3	4. Klasse	75	August - September
Borgfeld	3	4. Klasse	66	September - Oktober
Bürgermeister-Smidt	2	4. Klasse	44	November
Rönnebeck (Helgenstr)	2	3. Klasse	39	November - Dezember
Strom	1	3./4. Klasse	14	November – Dezember
	Gesamt		Gesamt	
	30		633	

Zusammenfassend wurde das Projekt 597 Mal seit Beginn der Projektentwicklung und -durchführung im Jahr 1997 durchgeführt. Neben den vielen Kindern wurden mit dem Projekt auch viele Eltern, Lehrkräfte und begleitendes pädagogisches Personal (Sozialpädagog*innen, Integrationshelfer*innen, Referendar*innen, Erzieher*innen, Gesundheitsfachkräfte, Praktikant*innen etc.) erreicht.

Personal

Das Gewaltpräventionsprojekt „Kindernot braucht Lösungen“ wird auf Anfrage der Schulen jeweils klassenweise im Team von zwei Mitarbeitenden vorzugsweise unterschiedlichen Geschlechts durchgeführt. Das Team besteht aus 3 Mitarbeitenden in Teilzeit.



Der Kinderschutzbund
Landesverband Bremen

Dank

Wir danken der Senatorin für Kinder und Bildung für die Förderung des langjährig bewährten und etablierten Gewaltpräventionsprojektes.

Neben der Zuwendungsförderung ist das Projekt auf Spenden angewiesen. Trotz steigender Ausgaben für die Lebenshaltung waren Eltern und weitere Spender*innen bereit, mit ihren Spenden zur Fortführung des Projekts beizutragen. Dies zeigt, wie wichtig und wertvoll das Projekt gerade auch von den Eltern erlebt wird.

Wir danken allen Spender*innen herzlich.

Kontakt

Der Kinderschutzbund Landesverband Bremen e. V.
Gewaltprävention in Grundschulen
Schlachte 32
28195 Bremen
www.dksb-bremen.de